

dass im Neutrum die erwartete Länge auch im čechischen bleibt, also: *mlíko*, *dláto* = serb. *mléko*, *dléto*.

12. Die an den Lautkomplexen *tōro*, *torò* = *trā*, *trā* usw. illustrierte Entsprechung gilt auch für alle anderen Fälle. So wissen wir jetzt, dass das böhm. *snaha* gegenüber dem serb. *snāga* aus dem Akk. *snāgu* = böhm. *snāhu* zu erklären ist; ebenso *ruka* neben serb. *rūka* aus dem Akk. *rūku* = böhm. *rūku*; dagegen sagt man böhm. *chvála*, *krápa* (jetzt *kroupa*), weil auch im serb. *hválu*, *krúpu* im Akk. lautet, russ. *chvalù*, *krupù*. Man vgl. noch serb. Gen. *sūda* (russ. *sudà*) und böhm. *sūdu* (d. h. *soudu*), Gen. *prūda* (russ. *prudà*) und böhm. *proudu*; dagegen Gen. *prūta* : böhm. *prutu*, *kūsa* : böhm. *kusa*, Gen. *sūda* : böhm. *sudu* usw.

13. Der Grund des Abgangs einer schleifenden Länge im Böhmischen und einer gestossenen Länge im Serbischen erblickt der Referent in der prinzipiellen Neigung des Böhmischen zu gestossenen Längen und des Serbischen zu musikalischer schleifenden Längen. Jede unbetonte Länge wird nämlich im Serbischen schleifend, im Böhmischen gestossen ausgesprochen.

Der Philologenkongress in Chicago.

Vom 11.—15. Juli 1893 tagte im Art Institute zu Chicago ein Philologenkongress, an dem sich die American Philological Association, die Modern Language Association of America und die American Dialect Society beteiligten.

In den Sitzungen der Philological Association wurden fig. sprachwissenschaftliche Vorträge gehalten: Prof. M. Bloomfield (Johns Hopkins University, Baltimore Md.) On the origin of the so-called root-determinatives. — Der Unterzeichnete Ein vokalisches Problem der Ursprache (Dehnung und Zirkumflektierung infolge Silbenverlustes) — Bloomfield Vedic Studies. — Prof. R. Garbe (Königsberg, Preussen) The connection between Indian and Greek philosophy. — Prof. J. B. Wheeler (Cornell University, Ithaca N. Y.) On Greek nouns in -íc -ídoc. — Prof. B. L. Gildersleeve (Johns Hopkins University, Baltimore Md.) Some problems in Greek syntax. — Prof. W. G. Hale (University of Chicago, Chicago Ill.) The 'remote deliberative' in Greek. — Prof. H. Osthoff (Heidelberg, Baden) Helles und dunkles *l* im Lateinischen. — Prof. H. C. Elmer (Cornell University, Ithaca N. Y.) An attempt to throw light on certain uses of the Latin perfect subjunctive. Ausserdem ward ein Aufsatz M. Bréals (College

de France, Paris) Canons of etymological investigation verlesen, sowie von Prof. M. Bloomfield eine Diskussion über Importance of uniformity in the transliteration of non-Roman alphabets angeregt. Sie betraf hauptsächlich die Umschreibung des indischen und avestischen Alphabets.

Ein ausführliches Referat über die genannten Vorträge wird der Anzeiger nach dem Erscheinen der Proceedings bringen.

In der Versammlung der Modern Language Association sprachen u. a. die Herrn Prof. G. E. Karsten (University of Indiana, Bloomington Ind.) über The physiological basis of phonetic law and analogy und F. A. March (Lafayette College, Easton Pa.) über The language of the science and a universal language.

In der Versammlung der American Dialect Society sprach u. a. Prof. G. Hempl (University of Michigan, Ann Arbor Mich.) über Loss of *r* in English through dissimilation, sowie über *Squint* and *squinty*.

W. Str.

Ist die Sprache der cilicischen (hatischen) Inschriften armenisch?

Eine Frage an die Indogermanisten.

Im nächsten Hefte der ZDMG. (Band XLVIII Heft 2) wird ein ausführlicher Bericht über meine Entzifferung der sogenannten hittitischen Inschriften erscheinen, welcher, da dieselben dem Armenische nach in einer indogermanischen und speziell der armenischen Sprache geschrieben sind, wohl das Interesse der Indogermanisten in Anspruch nehmen wird. Ich folge daher gern einer Aufforderung des Herrn Professor Streitberg, in dieser Zeitschrift eine kurzgehaltene Übersicht über die linguistischen Ergebnisse meiner Arbeit zu geben, indem ich hoffe, dass dieselbe die Indogermanisten zu einer gründlichen Prüfung veranlassen wird. Denn, obwohl ich selbst glaube meiner Sache sicher sein zu dürfen, kann ich doch als Laie auf dem Gebiet indogermanischer Sprachvergleiche das endgültige Urteil über die Möglichkeit und Notwendigkeit der von mir vermuteten Sprachverwandtschaft nur von anderer Seite, der der Indogermanisten, erwarten.

Vorausschicken muss ich, dass ich glaube nachgewiesen zu haben, dass 1) die sogenannten hittitischen Inschriften in der ersten Hälfte des ersten Jahrtausends (ungefähr zwischen 1000 und 550) vor Christus geschrieben sind, 2) zum guten Teil wenigstens von Cilicierkönigen, aus Cilicien stammenden Kö-